

Journal

Einführung des elektronischen Zeiterfassungssystems

WAGENHAUSEN Das Schweizerische Arbeitsgesetz schreibt das systematische Erfassen der Arbeits- und Ruhezeiten für die Mitarbeitenden vor. Innerhalb der Gemeinde erfolgt die Zeiterfassung bisher nicht einheitlich. Der Wagenhauser Gemeinderat hat deshalb beschlossen, auf den 1. Januar 2018 ein elektronisches Zeiterfassungssystem einzuführen. Die Applikation basiert auf der Browser-Technologie und wird durch die Kantonale Verwaltung betrieben. Die Kosten pro Mitarbeiter und Jahr betragen 70 Franken.

Das Projekt Arbeitsintegration hat sich gut bewährt

WAGENHAUSEN Das Projekt Arbeitsintegration (AIS) wurde auf drei Jahre befristet und ist der Stadtverwaltung Steckborn angegliedert. Bis anhin wurden jährliche Auswertungen über den Verlauf des Projektes und dessen Kosten/Nutzen erstellt. Die Projektziele wurden durchgehend erreicht. Insbesondere ist der Erfolg bei der Integration von Sozialhilfebeziehenden beachtlich. Der Wagenhauser Gemeinderat hat nun beschlossen, den Projektstatus aufzulösen und das Arbeitsintegrationsprogramm in unbefristeter Form weiterzuführen.

Neue Telefonzentrale für die Gemeindeverwaltung

WAGENHAUSEN Das herkömmliche Telefonnetz aus Analog- und ISDN-Anschlüssen ist seit Jahrzehnten im Einsatz und hat ausgedient. So hat auch die bestehende Telefonanlage der Gemeinde Wagenhausen vom Lieferanten den Status «End of Life» erhalten. Die Verwaltung ist gezwungen, ebenfalls auf die IP-Telefonie umzurüsten. Verschiedene Angebote wurden evaluiert, wobei das Amt für Informatik des Kantons Thurgau den Zuschlag erhielt. Wichtigste Neuerung für die Bevölkerung ist der Wechsel der Vorwahl von heute 052 auf 058 und die ersten drei Ziffern, die auf 346 wechseln werden.

Kleine Köche voller Begeisterung

DIESSENHOFEN Erneut stiess der Kochkurs des Elternrates Diessenhofen auf sehr grosses Interesse. Bevorzugt wurden diesmal Kinder, die noch an keinem solchen Kurs teilgenommen hatten. Das Los entschied dann über die begehrten Plätze, und so konnten 20 Mädchen und Buben beim Kochspass in der Schulküche des Primarschulhauses Zentrum die Kelle schwingen. Unter der Leitung von Markus Blättler machten sich Kinder und Väter ans Werk, und so entstand in knapp drei Stunden ein gesundes saisonales Drei-Gänge-Menü.

Damit auch der passende Rahmen gestaltet werden konnte, erhielten die Teilnehmer Tipps für eine stilvolle Menükarte und Tischdekoration. Zudem übten alle gemeinsam das kreative Serviettenfalten. Die kleinen und grossen Köche genossen stolz das selbst gekochte Essen, für das wiederum mehrere lokale Anbieter ihre Produkte kostenlos zur Verfügung gestellt hatten. (r.)

Personalien

Alfred Stäheli langjähriger Steuer- und Finanzverwalter der Politischen Gemeinde Wagenhausen, tritt Ende März 2018 in den wohlverdienten Ruhestand. Der Gemeinderat hat Milena Ricciardi aus Frauenfeld als neue Steuer- und Finanzverwalterin gewählt. Sie bringt grosse Erfahrung aus ihrer bisherigen Tätigkeit mit. Der Stellenantritt wird am 12. Februar 2018 sein. Der Gemeinderat dankt Stäheli für all die geleisteten Dienste und freut sich auf die Zusammenarbeit mit Ricciardi.

Ein «Schönheitspunkt» fürs Haus

Der Erker des «Löwen» in Diessenhofen war marode und musste neu gebaut werden. Seit Kurzem ist das Werk vollendet. Damit ist das Haus an der Hauptstrasse wieder eines der schönsten der ganzen Altstadt.

VON DIETER RITTER

DIESSENHOFEN Der Erker ist zartrosa gestrichen und mit hellgrauen Ornamenten verziert. «Es sind die Originalfarben. Sie kamen zum Vorschein, als Bauelemente des alten Erkers abgeschliffen wurden», erklärt Annegreth Wirth. Sie ist Vorstandsmitglied im Verein Leue – üsi Beiz und Mitglied der Verwaltung der Genossenschaft Wohnenplus, die seit Mai 2016 Eigentümerin des «Löwen» ist. Der untere Abschluss ist eine umgekehrte Krone. So sei der Erker in einer Zeichnung aus dem Jahr 1884 dargestellt worden, erklärte Wirth. Der Erker gehört zum Wohnraum im ersten Stock. Sein Dach dient als Balkon für die Wohnung im zweiten Stock. Der neue Vorbau und das Löwenrelief oben in der Giebelwand bilden den markanten Mittelpunkt der symmetrischen Architektur des alten Hauses. Es wurde erstmals im Jahr 1455 urkundlich als Wohn- und Gasthaus erwähnt.

«Der neue Erker ist eine Aufwertung nicht nur für das Haus, sondern für die ganze Strasse», sagt Annegreth Wirth. Vor einem Jahr stellte die Genossenschaft Wohnenplus Risse zwischen Hauswand und Erker fest, und

die Konstruktion war morsch. Da der Erker schlimmstenfalls abzustürzen drohte, liess ihn Wohnenplus mit Bausstützen (Stippern) sichern. Das Provisorium verschandelte die Fassade – und auch der Zugang zur Gaststube «Leue – üsi Beiz» war wenig einladend. Fazit: Der Erker musste entweder ersatzlos abgerissen oder erneuert werden. Nach Abklärungen mit Stadt, Denkmalpflege und Baufachleuten beschloss Wohnenplus, den Rückbau und den Wiederaufbau in Auftrag zu geben. Der Verein holte daraufhin mehrere Offerten ein. Den Zuschlag erhielt die Zimmerei Schneble, die einen konkurrenzfähigen Preis offerierte. Zudem konnte damit eine ortsansässige Firma berücksichtigt werden.

Die Gesamtkosten schätzte der Verein damals auf 70 000 Franken, die endgültige Abrechnung steht indes noch aus. Geplant war, den Neubau mindestens teilweise durch Spenden zu finanzieren. Trotz einem grosszügigen Beitrag von der Kantonalbank Diessenhofen gingen nur rund 3000 Franken ein. Die Stadt Diessenhofen und die Denkmalpflege sagten einen Zuschuss in Höhe von 25 bis 30 Prozent zu. Für den verbleibenden Betrag müsse die Hypothek aufgestockt werden, sagte Vre Piatti, Präsidentin von Wohnenplus.

Wichtigste Mieterin im «Löwen» ist der Verein Leue – üsi Beiz. Er verlängert den Vertrag allerdings nicht mehr und zieht Ende April 2018 aus. Nun sucht Wohnenplus eine Nachfolgeregelung und schreibt das Lokal öffentlich aus. «Ideal wäre ein Pächter mit Rückhalt beim Verein Leue – üsi Beiz», heisst es. Wie bei den Wohnungen im «Löwen» solle beim Restaurantbetrieb möglichst die Genossenschaftsidee im Vordergrund stehen, sagte Piatti.



«Der neue Erker ist eine Aufwertung nicht nur für das Haus, sondern für die ganze Strasse.»

Annegreth Wirth
Vorstandsmitglied Wohnenplus



Augenweide: Der «Löwen» in Diessenhofen präsentiert sich seit Neuestem mit originalgetreu nachgebautem Erker. Bild Edith Fritschi

Anpassung der Bauordnung

STEIN AM RHEIN Der Steiner Stadtrat hat die Totalrevision der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) als Legislaturziel festgesetzt. Nach der definitiven Festsetzung der vorliegenden Teilrevision der BNO sowie der verbindlichen Festsetzung des übergeordneten kantonalen Planungsrechts wird die Totalrevision der Bau- und Nutzungsordnung an die Hand genommen, was aber nicht vor 2019 geplant ist. Der Stadtrat kommt damit kantonalen Vorgaben

nach, die Gemeinden müssten ihre Bau- und Nutzungsordnungen an die neuen Baubegriffe und Messweisen anpassen. Durch die Anpassung werden keine Auswirkungen auf die Einwohnerkapazität und Bauvolumina erwartet. Nach der Vorprüfung beim Kanton erfolgt die öffentliche Auflage, wo Einwendungen beim Stadtrat eingereicht werden können. Danach werden diese ausgewertet und die bereinigte Vorlage beschlossen. (r.)

Kredit für Rhiwegpflasterung

STEIN AM RHEIN Die Arbeiten der zweiten Etappe zur Sanierung von Werkleitungen im Rhiweg im Abschnitt Charregass/Chnebelgässli sind planmässig vorangeschritten. Gemäss einer Mitteilung des Stadtrats ist der Abschluss vor Weihnachten geplant. Auf Wunsch von Anwohnern ist mittlerweile auch die Pflasterung des Rhiwegs auf dem Bauabschnitt geprüft worden.

Die Gebäude dort stehen direkt an der Fahrbahn. Da ein Vorplatz fehlt,

stehen die Anwohner direkt auf der Strasse, wenn sie aus dem Haus treten. Das bedeutet eine erhöhte Unfallgefahr wegen vorbeifahrender Autos oder Velos. Um die Situation zu entschärfen, wird entlang der Häuserzeilen eine Pflasterung angebracht. Somit entstehe eine Kernfahrbahn, die den Verkehr leite und zur Sicherheit beitrage, schreibt der Stadtrat, der dafür einen Nachtragskredit von 20 000 Franken bewilligt hat. (efr)

Genossenschaftliche Bauträger erwünscht

Die Nachfrage nach Bauland in Stein am Rhein steigt. Deshalb hat der Stadtrat Richtlinien für den Verkauf erstellt.

STEIN AM RHEIN Die Stadt Stein am Rhein besitzt in der Bauzone viele Grundstücke, die verschiedene Nutzungen zulassen. In letzter Zeit besteht eine Nachfrage nach stadteigenem Bauland. Da dieses beschränkt sei, müsse umsichtig damit umgegangen werden, teilt der Stadtrat mit. Und: Ziel eines Verkaufs müsse die nachhaltige Sicherstellung von Arbeitsplätzen oder bedeutenden Steuereinnahmen sein. Deshalb hat sich der Stadtrat Richtlinien für die Veräusserung von Grundstücken gegeben. Im Wesentlichen muss ein Interessent für Gewerbebauland mindestens fünf Arbeitsplätze anbie-



Blick auf Stein vom Hohenklingen herab. Weil das stadteigene Land begehrt ist, erliess der Steiner Stadtrat nun Richtlinien für den Verkauf. Bild Edith Fritschi

ten, in Stein am Rhein den Firmensitz haben und vorzugsweise dem produzierenden Sektor angehören oder ein Handwerk ausüben. Dienstleistungsbetriebe werden einzeln geprüft. Bei Wohnbauland sind vor allem genossenschaftliche Bauträger erwünscht. Grosse Baugrundstücke sollten gesamthaft überbaut werden, um qualitativ gute Überbauungen hinsichtlich Wohnqualität und Verkehrsanbindungen zu erreichen, meint der Stadtrat. Baurechte würden nur eingegangen, wenn dies dem öffentlichen Interesse diene. Als weitere Richtlinie gilt, dass die Stadt für ihre Ziele Gebäude erwerben und wieder veräussern kann, etwa im Hinblick auf Altstadtsanierung oder Wirtschaftsförderung. Verluste dürften aus solchen Geschäften nicht erwachsen. Die Richtlinien sollen eine einheitliche, transparente Vergabepaxis gewährleisten. (efr.)